

COMMUNAUTÉ DON CAMILLO

Montmirail, Berlin, Bern und Basel - im Juni 2016



Holy Trinity Brompton



Die Bischöfe Richard Chartres & Graham Tomlin

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Communität,

Seit einigen Jahren befinden sich die Schweizer Reformierten „im freien Fall“, wie es Gottfried Locher, der Präsident der Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds, einmal ausdrückte. Tatsächlich sind wir kein reformiertes Land mehr. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie reichen von der Aussage, die Reformierten seien Opfer ihres eigenen Erfolges, hin zu finsternen Schuldzuweisungen an Liberale, Linke, Rechte, Beamte und andere vermutete Totengräber der blühenden Kirche der Vergangenheit. Dass die Kirche jemals über längere Zeit blühte, ist eine Verklärung. Mir ist die Aussage einer sehr alten Freundin meiner Eltern (sie war 1980 schon über Neunzig) noch im Ohr, die sagte: „Aber als ich jung war, ging doch auch niemand zur Kirche“. Sicher war die Kirche zu Zeiten mehr „im Dorf“, eine gewisse Kirchlichkeit gehörte mehr zum Leben als das heute der Fall ist. Dass das an den meisten Orten nicht mehr so ist, ist eine Tatsache, die wir zur Kenntnis nehmen müssen. Viel spannender als die Frage nach den Gründen des Niedergangs ist die Frage, wie Kirche sich erneuern kann. Kirchenleitungen, die damit beschäftigt sind, mit rasant abnehmenden Ressourcen einen Mindestbetrieb aufrechtzuerhalten, sind mit dieser Frage überfordert. Es ist einfach so viel Dringenderes zu tun.

Umso überraschender war für mich deshalb eine Einladung zu einer Reise nach London, die ich im letzten Jahr erhielt. Seit längeren bin ich mit Walter Dürr, dem Leiter des Instituts für Gesellschaft und Glaube der Uni Fribourg, im Gespräch über die Frage nach der Erneuerung der Kirche. Das Institut lud eine Reihe von Kirchenvertreterinnen und -vertretern im Januar 2016 nach England ein, so kam ich auf die Gästeliste. Ziel der Reise war, sich vom Beispiel Londons inspirieren zu lassen: Wie gelingt es, den Trend umzukehren und einer Kirche neues Leben einzuhauchen? Die anglikanische Kirche von London erlebte in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen beispiellosen Niedergang. Rasant entvölkerten sich Gottesdienste und Gemeinden; es gab wenige Berufungen ins Pfarramt. 1995 wurde Richard Chartres Bischof

von London. Er erkannte das Problem. Er realisierte, dass Gemeindezusammenlegungen und Kirchenschliessungen zwar finanziell nötig sind, aber nicht helfen, die Kirche wieder mit Leben zu füllen. Zur selben Zeit kamen von Holy Trinity Brompton (HTB) wichtige Impulse. Mit den von Nicky Gumbel entwickelten Alphakursen erhielt die anglikanische Kirche ein effektives Werkzeug, um Aussenstehende für Fragen des Glaubens zu gewinnen. Die Frage nach Mission wurde auf die Agenda gesetzt. Mit einer Reihe von klugen Berufungen brachte Richard Chartres frischen Wind in die Kirche. Vor allem aber sah und sieht er die Frage nach der Erneuerung der Kirche als geistliche Frage – und nicht nur als Frage von Strategien und Konzepten.

Beeindruckt sind wir als Gruppe wieder in die Schweiz zurück gereist. Ohne Illusionen: „London“ lässt sich nicht so einfach auf Schweizer Verhältnisse übertragen. Aber einige wichtige Impulse nahm ich mit. Was mich am stärksten beeindruckt hat, ist die einigende Kraft der Liturgie. Ob in einer „Low Church“ (das heisst einer Kirche, die niederschwellig zum Gottesdienst einlädt, mit verständlicher Sprache und erklärten Abläufen) oder einer „High Church“ (Gottesdienste mit einer ausgebauten Liturgie und hochkirchlichen Elementen) – der Gottesdienst ist als anglikanisch erkennbar. Dazu gehört eine Grosszügigkeit verschiedenen theologischen Entwürfen gegenüber. Richard Chartres gesteht, dass er theologisch an einem anderen Ort steht als HTB. Trotzdem unterstützt und fördert er den Aufbruch, der von dort ausgeht. Mich beschäftigt das unverkrampfte Verhältnis zur Hierarchie: Das Bischofsamt wirkt einigend. Entscheide können im Gesamtzusammenhang eines kirchlichen Auftrags gesehen werden. Die Kirche funktioniert als Netzwerk. Strukturen sind nicht in dem Mass angstbesetzt, wie ich das in der Schweiz erlebe, sondern eine Hilfe, den Auftrag zu erfüllen, den die Kirche von Gott hat. Zu denken gab mir schliesslich das Selbstbewusstsein unserer englischen Glaubensgeschwister. Ich erlebe bei uns eine Kirche auf dem Rückzug, die

ihren gesellschaftlichen Bedeutungsverlust verwechselt mit Bedeutungslosigkeit. Richard Chartres versteht sich als Bischof aller Londoner. Darum nimmt er auch an der Eröffnung einer Moschee teil, wenn er eingeladen ist. Die Kirche hat einen Auftrag an allen Menschen - ob Christen oder nicht.

Es kam mir so vor, als hätten die Verantwortlichen, die wir trafen, die Gabe, einen Schritt weiter

zu sehen. Diesen Blick wünschte ich mir für unsere Schweizer Kirche. Die Gabe, das grosse Bild zu sehen. Die Grosszügigkeit, über Differenzen hinwegzusehen, die schon lange niemanden mehr ausserhalb kirchlicher Kreise interessieren. Mut zu neuen Formen und Ideen. Weniger Angst. Es ist noch ein weiter Weg.

Ich hoffe, dass auch wir als Kommunität das eine oder andere von den Engländern lernen können.

Heiner Schubert

News aus Montmirail



Aus dem Gästebereich

Trotz rauem Wind im Gastgewerbe konnten wir das Geschäftsjahr 15/16 mit einem erfreulichen Resultat abschliessen, das gibt uns ein bisschen Rückenwind in die neue Saison und den brauchen wir. Die Möglichkeit des erweiterten Angebots wird von Seminargruppen gerne in Anspruch genommen und schlägt sich positiv in den Zahlen nieder. Zusätzlich zu den verschiedenen Seminaren, Gemeindeferien und Tagungen hatten wir viele Tagesveranstaltungen und Feste, auch dies zeigt sich als guten Weg, wie wir die Tage unter der Woche oder die *low season* belegen können.

Die Küchencrew blickt auf turbulente Monate zurück. Personalausfälle und verschiedene Wechsel forderten einiges an Flexibilität und Ressourcen. Mit der Neuanstellung einer jungen Köchin entspannt sich nun die Situation.

Endlich, endlich ist die Zeit der mühsamen Telefongespräche (wo man vor lauter Rauschen und Pfeifen kaum etwas verstand) Geschichte. Seit anfangs Juni freuen wir uns an der neuen Telefonanlage und geniessen die funktionierende Kommunikation.

Dominique Cerveny

Ein kurzer Blick auf die Montmirail-Gemeinschaft

Am 4. April erblickte der kleine Xamuel Dornberger das Licht der Welt. Die Geburt mitten im trubeligen Montmirail-Alltag gibt allem, was wir tun und denken seinen eigenen Glanz: Was genau für Probleme hatte ich eben? Es ist, als würde der Himmel die Erde küssen. Wir freuen uns mit Dornbergers über ihr Familie-Werden mitten in unserer

Gemeinschaft. Wir freuen uns über sie und besonders über den Winzling, der uns seither begrüsst hat und sagt: „Ich bin auch da.“ Wir haben eine gute Zeit als Gemeinschaft vor Ort; wir erleben Gutes mit den Gästen und miteinander. Eine besondere Anregung brachte Martin Eugster aus seiner Ausbildung zum Organisationsberater mit: An einem Wochenende und an zwei Morgen beschäftigten wir uns mit den Rollen, die wir einnehmen innerhalb des Montmirail-Teams. Das war spannend, lehrreich und manchmal überraschend. Dass wir einen Überhang an MacherInnen haben, war nicht gerade neu. Aber es zeigt auch, wo blinde Flecken bestehen. Oder welche Rollen es schwieriger haben, sich Gehör zu verschaffen. So gehen wir weiter, zuversichtlich und gespannt auf die Sommermonate und die Begegnungen, die sie bringen werden.

Cécile Schubert

Drei Monate Volontariat

Ich bin Tobias Günter (27) und ich hatte die Gelegenheit, nach meinem Theologiestudium in Zürich eine 3-monatige, „praktische Auszeit“ zu nehmen.



Als ich am 3. April 2016 ankam, wurde ich von einem Zivildienstleistenden sehr nett empfangen und ich lernte von ihm bereits viel über den Alltag. Nach einem gemeinsamen Anfang (montags - freitags) findet jeweils um 7.30 die Arbeitsverteilung statt, wobei ich mich bei Arbeiten im Haus (Putzen, Zimmer beziehen im Gästehaus, Abwaschen in der Küche) deshalb wohl fühlte, weil ich da schon gewisse Erfahrungen von zu Hause mitbringe. Hinzu kommt, dass ich aufgrund einer angeborenen Seheinschränkung über wenig handwerkliches Geschick verfüge, was ich bei Arbeiten auf der Baustelle, im Garten, bei der Neuverglasung des Gewächshauses oder beim Neuverputzen der Trockenmauer zu spüren bekam.

Anfangs war für mich auch die Freizeitgestaltung schwierig, wobei die gemeinsamen Abendessen viel Spielraum für Smalltalk und Interessensaustausch bieten. Das Abendgebet und Musikhören im WG-Zimmer besiegelten für mich den Tag.

Kurzum: Die Menschen sind hilfsbereit, der Umgang ist gesellig und die Atmosphäre familiär. Einfach unverbindlich ein paar Tage zum Schnuppern kommen und über die gewünschte Volontariatszeit befinden.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, nach Montmirail zurückzukommen, vielleicht als Tapetenwechsel nach 10 Jahren Pfarrdienst...

Tobias Günter

StadtCommunity Don Camillo Bern

Aus der Tradition der klösterlichen acht Stundengebete singen wir als StadtCommunity jeweils die Komplet: Gemeinsam machen wir uns zurzeit Gedanken darüber, wie wir der Essenz der andern Gebete in unsern je so unterschiedlichen Lebens- und Arbeitswelten Gestalt geben können, einladend zum Innehalten, über Distanzen uns miteinander verbindend.

Unser Leben im Quartier wird seit vergangenen November bereichert durch Begegnungen mit Menschen aus dem angrenzenden Asylzentrum. Unter anderem auch im Café 43, das in Räumen bei uns im Haus jeweils am Samstagnachmittag offen steht: Unbeschwerte Momente mit Kindern

und Erwachsenen (Uno-Spielregeln werden jedes Mal neu aufgemischt) und tief Bewegendes, das uns anvertraut wird. Nachklingende Erfahrungen. Erneut luden wir zur Gründonnerstagsfeier 1001 Nacht (bibl. Geschichten/orientalischer Imbiss) in der Kirche ein: Die überraschend grosse Zahl der Anmeldungen brachte uns bezüglich der Kocherei ordentlich ins Schwitzen! Das gemeinsame Feiern dann mit den vielen Kindern und ihren Eltern, auch kirchenfern, machte uns allen grosse Freude.

Vreni & Thomas Amweg

Ab 1. August dieses Jahres ist in der WG der StadtCommunity ein Zimmer frei!
Info über: <http://bern.doncamillo.org/aktuell>

Stadtkloster Segen Berlin



Zwei grosse Projekte, an denen wir lange Zeit gearbeitet haben, sind zurzeit bei uns in der Endphase. Dies ist zum einen die ganze Geschichte mit dem Brandschutz. Ende Mai kam der Brandschutzprüfer. Er hatte nur wenig zu bemängeln, so dass wir Anfang Juni schon den Abschlussbericht in Händen hatten. Nun müssen die ganzen Unterlagen zum Bauamt, das uns hoffentlich bald eine definitive Betriebsgenehmigung gibt.

Das zweite grosse Projekt ist die neue Schliessanlage. Bisher hatte fast jede Tür im Gebäude einen eigenen Zylinder mit nur dort passenden Schlüsseln. Entsprechend schwer waren unsere Schlüsselbünde. Nun sind viele der Zylinder ausgewechselt, und wir kommen mit viel weniger Schlüsseln durch den Alltag. Die Aussentüren sind mit elektronischen Zylindern gesichert. Dies bringt grosse Vorteile, wenn zum Beispiel ein Schlüssel verloren geht.

Bis es so weit war, brauchte es viele Stunden der Planung. Wir mussten zuerst das für uns passende System finden. Dann musste zum Beispiel für jede Nutzergruppe genau überlegt werden, welche Türen sie öffnen kann und welche nicht.

Ein altes Gebäude erfordert manche Investition und einigen Unterhalt. Wir sind dankbar, dass das Gebäude für viele Menschen geistliche Heimat geworden ist.

Das alles wäre nicht möglich ohne die grosszügige Unterstützung im Praktischen und Finanziellen. Herzlichen Dank für alle Hilfe.

Ihr Stadtkloster Team

Fortsetzung folgt: Update zum Renovationsprojekt „château2018“



Im November letzten Jahres haben wir Ihnen den Bauprojekt „château2018“ zukommen lassen und damit auf unser nächstes grosses Umbauprojekt aufmerksam gemacht. Das Schloss wurde 1618 erbaut und wir wollen die 400jährige Geschichte im Jahr 2018 mit einem renovierten Château würdigen. Die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten sind im vollen Gang und gerne geben wir Ihnen hier einen Zwischenbericht.

Das mandatierte Architekturbüro hat mit verschiedenen Gewerken Rundgänge gemacht, um gute technische Lösungen zu finden und die Kostenschätzungen zu präzisieren. Ein spezialisiertes Unternehmen hat 358 Farbproben auf deren Bleigehalt und 34 Materialproben auf Asbest analysiert. Für die aktuellen Bewohner ist die Situation nicht gesundheitsgefährdend, hingegen werden wir bei den Bauarbeiten entsprechende Schutzvorkehrungen treffen müssen.

Ebenso wurden intensive Gespräche mit dem kantonalen Denkmalschutz geführt. Viele Elemente der Gebäudehülle (Fenster, Verputz, Mauerwerk etc.) sind schützenswert. Wir haben in gutem Einvernehmen pragmatische Lösungen gefunden. Ein besonderes Augenmerk galt dem „Grand Salon“. Mittels Sondierungen und Freilegungen wurde der ursprüngliche Zustand eruiert. Der Denkmalschutz unterstützt unser Bauvorhaben und das entsprechende Subventionsgesuch ist beim Regierungsrat eingereicht worden.

Parallel zu den Planungsarbeiten beschäftigt uns die Finanzierung dieses bedeutenden Vorhabens. Wir haben sehr viel ermutigende Unterstützung erfahren und sind den vielen Spendern und Darlehens-

geber ausserordentlich dankbar. Der Start ist geglückt und wir werden nun vermehrt Kirchgemeinden, Institutionen und Stiftungen um Hilfe anschreiben. Die Finanzierung (total 2,5 Millionen) ruht auf zwei Säulen. Zum einen benötigen wir 1,4 Millionen in Form von Spenden und zum anderen müssen 1,1 Millionen durch andere Finanzierungsmittel (private oder institutionelle Darlehen, Denkmalschutz, Baurechtsgeberin, Eigenleistung, Sachspenden von Firmen) gedeckt werden. Zum heutigen Zeitpunkt haben wir 23% der Spenden erhalten oder zugesagt bekommen. Bei den anderen Finanzierungsformen (ohne Eigenleistung) sind wir bei 59% angelangt. Dies ist sehr ermutigend.

Wir danken Ihnen für ihre Hilfe und bitten um begleitendes Gebet, dass dieses grosse Projekt auch gelingen mag.

Martin Eugster



Arbeiten mit dem Skalpell...



und mit dem Bohrerhammer.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf:

www.chateau2018.ch

Communauté Don Camillo Montmirail

CH 2075 Thielle Wavre

www.doncamillo.org

www.montmirail.ch

info@doncamillo.ch

Tel: 0041 (0)32 756 90 00

Banque Cantonale neuchâteloise

Konto-Nr. L 0899.07.49

PC der Bank: 20-136-4

IBAN Nr: CH03 0076 6000 L089 9074 9

BIC/SWIFT: BCNCH22

StadtCommunauté Don Camillo Bern

Schänzlistrasse 43

3013 Bern

bern.doncamillo.org

stadtcommunitaet.bern@doncamillo.ch

Don Camillo Basel

Hebelstr. 17

4056 Basel

Tel +41 (0)61 261 37 18

alumneum@unibas.ch

www.alumneum.unibas.ch

Stadtkloster Segen Communauté Don Camillo

Schönhauser Allee 161

D-10435 Berlin

www.stadtklostersegen.de

info@stadtklostersegen.de

Tel: 0049 (0)30 440 377 39

KD Bank eG Dortmund

BLZ: 350 601 90

Konto-Nr. 333 000

IBAN-Nr.: DE 65350601900000333000

BIC/SWIFT: GENODED1DKD